

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 30.

Samstag, den 11. März 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.



Die activen Turner werden hierdurch ersucht, sich vollzählig u. pünktlich am nächsten Sonntag, 12. März 1899 vorm. 11 Uhr

behufs photographischer Aufnahme mit dem aus dem Vereine scheidenden Mitgliede Grieser im Restaurant Matsch einzufinden. Der Vorstand.

Wegen Ueberrahme eines größeren Postens verkaufe ich von heute an eine größere Partie



Schuhe und Stiefel

in Winter- und Sommer-Waren gegen Barzahlung zu herabgesetzten Preisen.

Jr. Treiber, Schuhmacher
König-Karl-Strasse Nr. 87.

Für ein besseres Aussteuergeschäft wird ein passendes

Ladenlokal

in guter Lage für ständigen Betrieb zu mieten gesucht.

Offerte mit Preis- u. Größen-Angabe unter Chiffre M. S. 100 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Auf Ostern

empfiehlt für Händler u. Wiederverkäufer zu billigt gestellten Preisen:

Caramell-Hasen & Eier

(von 1 S Verkauf an)

Conserve-Hasen, Liqueure und Chocolateeier etc.

G. Lindenberger,
Conditor.

Doppelbuchstaben

jeder Vor- u. Zunahme, für Wäsche aufzu-
nähen empfiehlt G. Rieginger.

Spar- & Vorschubbank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. S.)

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 12. März 1899

nachmittags 3 1/2 Uhr

im Gasthaus z. goldenen Stern hier

mit folgender

Tagesordnung

statt.

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1898;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1898 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 3) Festsetzung der Dividende pro 1898;
- 4) Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieber mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung vom Samstag den 4. ds. Mts. bis Sonntag den 12. März zur Einsichtnahme in unseren Geschäftsbüro aufgelegt sind und den Mitgliebern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird. Wildbad, den 3 März 1899.

Der Vorstand:

Jr. Treiber. Carl Bäcker. W. Ulmer, jr.

Wildbad.

Im Gasthof z. Sonne

Sonntag, den 12. März 1899

abends halb 8 Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Confirmanden-Anzüge

sind vorräthig am Lager, auch lasse solche sofort nach Maß billigst anfertigen.

G. Rieginger.

Geschwister Freund

empfehlen für
Confirmanden
 Schürzen, Unterröcke, Corsets,
 Taschentücher, Krausen, Blousen,
 Kragen, Manschetten, Cravatten,
 Handschuhe etc.
 zu billigen Preisen.

Niederfranz Wildbad.



Heute Samstag
 abends 8 Uhr
Singstunde.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
 Der Vorstand.

Kanaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Heute Samstag, 11. März
 abends 8 Uhr

Versammlung im Gasth. z. Sonne.

Wegen Besprechung einer
 Ausstellung und Verlosung ist
 zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Turnverein Wildbad.

Nächsten Montag, 13. März
 abends 8 Uhr

Turnerversammlung im Restaurant Maisch.

Der Vorstand.

Rekruten-Verein.

Sonntag, den 12. März 1899
 nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

im Gasthof z. Eisenbahn
 wozu die Jahrgänge 1877 u. 1878 freundl.
 eingeladen werden.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

„Schwäbische Lieder.“

Die schönsten Volkslieder m. vollst. Text
 für Pianf. leicht spielbar herausgeg. von
 Aug. Vinder, Preis 2 M. Zu beziehen durch
 jede Buchhandlung oder direkt vom Verleger:
 Albert Ner, Musikalienhandlg.
 Stuttgart.

Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, kräftiges, nicht unter 20
 Jahre altes Mädchen, welches schon gebiert
 hat, wird für sofort für Jahresstelle gesucht.
 Näheres in der Expedition.

Geschäfts-
 Copier-
 Notiz-

Bücher

empfehlen

G. Nieginger,
 Buchbinder.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen

Chr. Pfau,

empfehlen

Trauerhüte, sowie Sterb- Kleider u. Kissen

hat stets in grosser Auswahl.

Anna Kuch, Modes.

**KREUZSTERN
SUPPEN**

à 10 Pfg.

das Täfelchen

herstellbar, empfiehlt als DIE BESTEN.

für 1/2 Liter vorzüglicher Suppe,
 wie: Erbs-, Gries-, Reis-, Sago-
 suppe etc. (50 verschied. Sorten),
 in wenigen Minuten nur mit Wasser

Carl Aberle, sr.

Karl Apfel

Tapezier & Dekorateur

Lindenstr. 4 Pforzheim Blumenstr. 12

empfehlen sein grosses Lager in

Polster- u. Kastenmöbel

fertige Betten, Stühle, Spiegel etc.

Lieferung ganzer Zimmereinrichtungen,

sowie ganzer Aussteuern.

Reelle Ware!

Billige Preise!

M. Decker, Calmbach

empfehlen sein stets grosses Lager in Tuch, Bukskin, Kammgarn
 und Hosenstoffe, fertige Herren- u. Knabenanzüge, Jagd- u. Loden-
 joppen Hosen u. Westen aller Art, ganz besonders mache ich
 auf die aus eigenen Stoffen angefertigten soliden Arbeiter-Kleider
 aufmerksam.

Wildbad, den 11. März 1899.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-
 kannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin,
 Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Karoline Schill

geb. Klungenmayer

nach langem schwerem Leiden gestern mittags 12 Uhr im Alter
 von 73 Jahren sanft in den Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der trauernde Gatte:

Johann Schill.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Lindenberger, Conditior.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 8. März. Der Erbprinz v. Wied, Gemahl der Prinzessin Pauline, welcher noch immer an den Folgen der Scharlachkrankung zu leiden hat, wird, wie man hört, zur Herstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub demnächst antreten.

Stuttgart, 7. März. Das von den im Februar v. J. verstorbenen Hofspeiteur M. Kormann begründete Expeditionsgeschäft wird zum 1. April mit dem Expeditionsgeschäft Paul v. Maur vereinigt. Der neue Besitzer hat die gesamten Viegensschaften für 420.000 Mark erworben; das tote und lebende Inventar (darunter ca. 70 Pferde) soll zu 180.000 M. bewertet sein.

Stuttgart, 6. März. Gustav v. Gale, Hofbaudirektor a. D., als Erbauer prachtvoller Kirchen weit über Deutschlands Grenzen berühmt, ist gestern früh 6 Uhr im 80. Lebensjahr gestorben.

Weil der Stadt, 7. März. Ein ehrlicher Dieb scheint der unbekannte Absender zu sein, der dem Landwirt Kröner in Mühlhausen letzte Woche einen Geldbrief von 40 Mark zugehen ließ, worin er noch bedauerte, daß er vor 17 Jahren sich hinreißen ließ, dem Kröner 37 M. zu entwenden. Hiemit wolle er seine Schuld bezahlen und noch weitere Geldbeträge in Aussicht stellen.

Nagold, 6. März. In dankenswerter Weise hat der „Wirtb. Fischerei-Verein“ dem Fischereiverein „Oberes Nagoldthal“ die Zuzahlung von 10 000 Stück angebrüteten Bachforelleneiern gemacht zur unentgeltlichen Abgabe an seine Mitglieder. Die daraus zu gewinnenden jungen Forellen sind zum Einsatz in die Nagold bestimmt, wodurch frisches Blut in unsere Gewässer kommen soll; auch 5000 Stück Halbrut soll eingesetzt werden.

Owen a. T., 5. März. Die Nachrichten über den an der Witwe Lausch von hier angeblich verübten Mord sind nicht zutreffend. Die Lausch, schon seitler schwer leidend, starb plötzlich eines natürlichen Todes. Ihre ganze Borschaft mit rund 31 M. wurde in einer Rocktasche vorgefunden. Der zufällig hier weilende Bruder, Samuel Moler, ein gutmütiger Mensch, hat von Anfang an den ihm zur Last gelegten Verdacht bestritten. Die gerichtliche Sektion konnte auch nichts gegen denselben oder eine dritte Person feststellen, da, wie bereits erwähnt wurde, alle Anzeichen zu einem Mord fehlten.

Heidenheim, 6. März. Heute wurde eine seit 2 Jahren vermißte Frau von Wergelstetten in einem Walde bei Bang gefunden; an dem Schirm und den Kleidern konnte man sie erkennen. Die Staatsanwaltschaft begab sich an den Ort. Selbstmord ist ausgeschlossen.

Gaildorf, 5. März. Im benachbarten Hausen a. Roth ereignete sich dieser Tage ein bedauerlicher Unglücksfall. Vom Felde heimkehrend ging dem 15jährigen Sohn des Bauern Joseph Strehle das Gespann durch. Auf dem Wagen befand sich ein Knabe. Um die Tiere aufzuhalten, sprang dieser ab und geriet unter den Wagen, dessen Räder dem Knaben solch schwere Verletzungen beibrachten, daß er kurze Zeit, nachdem er nach Hause gebracht war, starb.

Schramberg, 4. März. Der Inhaber der weltbekannten Uhrenfabrik Gebrüder Junghans in Schramberg, Kommerzienrat Arthur Junghans, Landesauschußmitglied des würt-

tembergischen Kriegerbundes hatte s. Z. dem kaiserlichen Gouvernement von Klautschou in Tsintau eine Auswahl seiner Uhren unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um die Wohn- und Diensträume, welche für die Angehörigen unserer Schutztruppe in Klautschou zum Aufenthalt bestimmt sind, möglichst wohnlich auszustatten. Nachdem das Reichsmarineamt das freundliche Anerbieten dankend angenommen hatte, wurde die Sendung, bestehend aus 50 Weckeruhren, 12 Pendelwanduhren und einem Regulator mit Musikwerk Ende vorigen Jahres nach Klautschou abgeschickt, so daß sie noch rechtzeitig dort eintraf, um den Weihnachtstisch der Truppen schmücken zu können. Beigefügt waren ferner 1/2 Duzend Christbäume, sowie ein Schreiben des Spenders an die jungen „Kameraden“ in Klautschou, in welchem er daran erinnert, daß im Jahre 70/71 als die „alten Kameraden“ um die Weihnachtszeit vor Paris standen, manch einer von ihnen sich einen Christbaum machte, um sich das Heimweh etwas zu mildern. Der Gedanke, daß es ihnen, die für unseres lieben Vaterlandes Ehre und Ruhm weit von der Heimat entfernt sind, ebenso ergehen könnte, habe ihn bewogen, diese Christbäume aus dem Schwarzwald mit samt den Lichtern zc. mitzuschicken. Für diese ebenso freundliche als aufmerksame Gabe sind dem Herrn Kommerzienrat sowohl seitens des kaiserlichen Gouverneurs Rosenbach in Tsintau als auch von Unteroffizieren und Mannschaften des 3. Seebataillons und des Mastroten Artillerie Detachements in Klautschou zahlreiche Zuschriften zugegangen, welche in warmen Worten den Dank für diese hochherzige Weihnachtsgabe zum Ausdruck bringen. Ganz besonderes Interesse erregen eine Anzahl von Ansichtspostkarten von Tsintau und Umgebung, welche von Unteroffizieren, Korporalschaften mit entsprechenden Dankesbezeugungen, teilweise auch in poetischer Form an den Spender der Gaben abgesandt wurden.

Von der bayerischen Grenze, 5. März. In Hohenstrübingen wurde gestern die Gemeindevorsteherin Gutmann verhaftet. Sie hatte ihr vor einigen Tagen gebornenes Kind den Schweinen zum Fraße hingeworfen. Das Schicksal hat die That bereits eingestanden.

Pforzheim, 6. März. Der 17 Jahre alte Bijouterie-Gehilf Koller von Deschelbronn, der hier in der Lehre ist, wurde auf dem Wege von Deschelbronn hierher in räuberischer Weise überfallen und zwar kurz vor seinem Heimatort bei den sogenannten Blutäcker; als er an denselben vorbei ging, vertrat ihm plötzlich ein Mann von etwa 35 Jahren, mit starkem Vollbart und mit einem Pügel versehen, den Weg und verlangte ihm sein Geld ab, welches 45 M. betrug und das er von seinem Vater zum Abliefern nach Pforzheim erhalten hatte. Dem Jungen blieb nichts anderes übrig als sein Geld dem Räuber zu geben, da ihn derselbe mit Toischlag bedrohte.

Pforzheim, 6. März. Der etwa 30-jährige, ledige Presser Karl Friedr. Hiller aus Niefern, welcher sein Fahrrad noch nicht zu lenken verstand, fuhr in ein entgegenkommendes Frachtfuhrwerk so unglücklich hinein, daß Pferde und Wagen über ihn weggingen. Mittels einer Droschke in das städt. Krankenhaus verbracht, verschied er noch während der Untersuchung an den erhaltenen Verletzungen.

Gaggenau D. Rastatt, 5. März. Vor-

gestern wollte ein Schreinermeister, A. Kohlbecker von Rotensfeld, und sein Gehilfe Karl Niebinger von da, in dem Bergmannschen Industriewerke Schellack und Wachs flüssig machen. Dasselbe spritzte heraus und fing Feuer. Kohlbecker deckte seine um den Leib gebundene Schürze darauf und wollte es auf diese Weise ersticken, was aber nicht gelang. Auch seine Kleider fingen Feuer und der fleißige, brave, junge Mann verbrannte sich so, daß er gestern verstorben ist. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern. Auch sein Gehilfe verbrannte sich derart, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

— „Befehlsbude“ ist die neueste Verdeutschung, welche die preussische Eisenbahnverwaltung in die Dierstsprache eingeführt hat. Es sollen nämlich fortan als „Befehlsbuden“ jene Häuser vor den Bahnhöfen bezeichnet werden, von denen aus mittels der elektrischen Blockapparate die Signale bedient und die Weichen gestellt werden, kurz, das Wort soll die frühere Bezeichnung „Signal-Station“ ersetzen.

Tölz, 6. März. (Mord.) Eine gräßliche Mordthat wurde gestern abend auf dem Wege von Tölz nach Oberbuchen verübt. Man fand heute morgen das 20jährige Mädchen Maria Schweighofer von Heilbrunn, im Dienste bei Bacher, Bauer in der Linden, abseits von der Buchenerstraße, ungefähr eine Stunde von hier entfernt, tot liegen mit Stichen in Kopf und Hals und aufgeschlitztem Bauche, so daß die Gedärme herausgingen. Der leere Geldbeutel lag daneben. Das Mädchen, das gestern abend 6 Uhr sich von Tölz nach Hause begab, hatte kein Geld bei sich.

— Im Werstarbeiterpark zu Kiel erschoss, infolge Unvorsichtigkeit der Werkstättling Lange den Sohn eines Werkmeisters, den vor der Konfirmation stehenden Knaben Noellsen mittels seines Revolvers. Noellsen verschied, durch den Kopf getroffen, sofort.

— Große Feuersbrunst. Die Ortschaft Kozma (Zempliner Comitatz) mit 110 Häusern samt allen Nebengebäuden ist niedergebrannt. Eine Person ist in den Flammen umgekommen. Das Uebrig ist unbeschreiblich.

— Eine unglückliche That. In Tiefenbühlstadt, Amtsgerichts Bamberg II (Jura), hat ein seit vier Wochen verheirateter Bauer seine Frau im Walde an einen Baum angebunden und den Baum so entlockert, daß er die Frau erschlagen sollte. Die arme Frau erschlief nach schr. Alltäglichen Anstrengungen den Fesseln, hat sich dabei aber so verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

— Eine Engelmacherin? Wegen Verdachts der Engelmacherei ist die auf dem Valentinskamp in Hamburg wohnhafte Frau Sannack verhaftet worden. Sie hatte eine Anzahl kleiner Kinder in Kost und Pflege und suchte durch Zeitungsannoncen hauptsächlich Kinder diskreter Geburt zu pflegen. Die Polizei wurde schließlich aufmerksam und ließ die Frau überwachen. Die Ermittlungen ergaben, daß sich die Frau von den Mütterchen der Kinder eine einmalige Abfindungssumme auszahlen ließ; dann brauchten sie sich nicht mehr um die kleinen Wesen zu bekümmern. Bei einer Hausdurchsuchung wurden verschiedene Gifte vorgefunden. Die Frau wird nun beschuldigt, den Tod mehrerer Kinder (die genaue Zahl ist noch nicht ermittelt) versucht zu haben, indem sie den Kindern schädliche

Kamillen und Schnaps eingegeben hat. Eine umfangreiche Korrespondenz der Frau wurde beschlagnahmt. Zwei kleine im Säuglingsalter stehende Kinder, die in der Wohnung der Frau S. vorgefunden wurden, ließ die Polizeibehörde vorläufig anderweitig unterbringen.

Toulon, 7. März. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der bei der Katastrophe in Lagoubran Umgekommenen 54, die der Verwundeten 130. Neuerdings verbreitet sich das Gerücht, die Explosion sei von verbrecherischer Hand herbeigeführt worden. Im Schutt sei eine 1 1/2 Meter lange Lunte gefunden worden. Lockroy sagte zu einem Interviewer, die Hypothese, daß die Explosion durch Selbstentzündung entstanden sei, sei unzulässig. Andererseits wird vermutet, ein Stein habe sich von der Decke abgelöst, sei auf eine Pulverfiste gestürzt und habe so die Explosion veranlaßt.

Nizza, 6. März. Die große Pulverexplosion in Toulon ist bis hierher gehört worden, auch wurde hier und an der Küste eine Erderschütterung dabei verspürt.

— Ein furchtbares Familiendrama setzte am Mittwoch die Bewohner der Passage

Saint-Sebastian zu Paris in große Aufregung. In der dort in einem bescheidenen Zimmer wohnhaften Familie des Pfasterers David herrschte seit mehreren Wochen infolge der Krankheit des Familienoberhauptes entsetzliche Not. Als der Mann gegen Abend, nachdem er sich nach Arbeit umgesehen hatte, in seine Wohnung zurückkehren wollte, wurde ihm auf sein Klopfen nicht geöffnet. Von bangen Ahnungen ergriffen, stürzte er zu dem Hausmeister, der ihm erklärte, er habe seit Mittag niemand aus der Wohnung heraustreten sehen, dagegen Stöhnen und Schreie in derselben vernommen, denen er aber keine weitere Bedeutung geschenkt habe. Entsetzt erbrach David mit Hilfe einiger Nachbarn die Thür seiner Wohnung und sank bei dem erschütternden Anblick, der sich ihm darbot, bewußtlos nieder. Auf dem Bette lagen die drei Kinder ausgestreckt, während die Frau auf die Erde gestürzt war, sie hatte sich furchtbare Brandwunden zugezogen indem sie auf eines der drei Kohlenbeden fiel, die inmitten des Zimmers angebracht waren. Da die Körper noch Spuren von Lebenswärme aufwiesen, holte man rasch einen Arzt herbei, dessen Bemühungen sich aber als zwecklos er-

wiesen. Der überlebende Vater ist durch den grausamen Schlag derartig mitgenommen, daß man für sein Leben oder wenigstens für seine Vernunft fürchtet.

— Ein großer Opalfund ist kürzlich in Wintzen in Queensland gemacht worden. 2 Deutsche, die genug erworben hatten, verkauften ihren „claim“ an zwei Leute, Namens Shillington und Greenwood, die, kaum daß sie einige Zoll Erde durchgraben hatten, auf eine starke Opalader stießen. Nach Eröffnung derselben stellte es sich heraus, daß man vor dem größten bisher entdeckten Opalblock stand. Der elf Fuß lange Block soll stellenweise Beinesdicke haben, und vier Männer wurden zu seinem Transport gebraucht. Der Wert des Opals wird zwischen 140 000 und 200 000 M. geschätzt.

.. (Das zusammengeflochte Bild) „Lieber Freund, die Suppe hat aber einen eigentümlichen Geschmack..!“ — „Ja, weißt Du, meine Frau malt. Da sie aber doch auch kochen muß, so setzt sie sich mit ihrer Malerei zum Herd und da passiert es ihr halt öfter, daß sie im Eifer mit dem Pinsel in den Kochtopf und mit dem Kochtopf ins Bild fährt!“

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

18

„Georg ist nicht mehr! Er ist tot! tot!“ rief sie im herzzerreißenden Ton. — „Und ich! Hildegard, sage ihm doch, was mit mir geschehen ist. Es war etwas Trostloses — über den Schmerz um Georg vergesse ich es fast!“

„Wir müssen sogleich zum Doctor schicken,“ sagte Hildegard. „Das Augenleiden der Mama scheint sich verschlimmert zu haben.“

„Ja, richtig, meine Augen!“ unterbrach sie die Generalin. „Ich bin ja blind. Hörst Du es auch! Dein Sohn ist tot! Deine Frau ist erblindet. Aber tröste Dich, Dein Gold, Dein Reichthum ist Dir geblieben. Georg braucht nun nichts mehr!“

„Ist es wahr, Hildegard, was Deine Mutter sagt?“ fragte der General erblassend.

Hildegard reichte ihm stumm den Brief Luissens.

„Ich dachte nicht, daß sein Leiden wirklich ernstlich war“, murmelte der General, als er die Zeilen des Briefes überflogen hatte. „Wilst Du mir nicht den Brief Georgs geben?“ wandte er sich dann an seine Gemahlin, mit einem scheuen angstvollen Blick in ihre Augen.

Sollte es wirklich wahr sein, was sie ihm da mit bebenden Lippen zugerufen? Diese Augen, die ihm einst alles Glück des Lebens gelächelt, sollten erblindet sein! — Und Georg, sein einziger Sohn, war tot! — Gestorben in Mangel und Elend. — Mit zitternden Händen griff er nach dem Brief Georgs, den ihm die Generalin jetzt reichte und legte ihn dann stumm wieder beiseite. — Keinen Gruß, kein Gedanken an ihn enthielten diese Zeilen. — Es war doch hart, Alles wendete sich von ihm. — Ein wehes Gefühl tiefster Herzensanklammert packte ihn plötzlich mit erschütternder Gewalt. — Gab es denn Niemand mehr auf der weiten Welt, dessen Herz sich zu ihm neigte, würde er so einsam, so verlassen bleiben bis an das Ende seiner

Tage? Nein, nein, ein Herz gab es, das würde und mußte sich ihm zuwenden. Wie ein liches verführendes Bild tauchte ein Kinderantlitz vor ihm auf. Das Enkelkind, das er über die Tausche gehalten und das seinen Namen trug. Dieses Kindes Liebe wollte er gewinnen, sie sollte ihn entschädigen für all die Liebe, die er verloren.

„Wirst Du heute noch an Deine Schwägerin schreiben?“ fragte er Hildegard.

„Ich will es versuchen,“ sagte sie leise.

„Dann schreib ihr, sie soll sofort mit dem Kleinen zu uns kommen. Der Junge, der künftige Herr und Besitzer dieses Gutes soll hier unter meinen Augen aufwachsen und soll den Glanz unseres Geschlechtes begründen helfen.“

„Sie wird nicht kommen“, sagte die Generalin.

„Sie soll! Sie muß!“ erwiderte der General heftig. „Wovon soll sie leben? Ich will nicht, daß mein Erbe in Armut und Elend aufwächst.“

„Und sein Vater mußte zu Grunde gehen an dieser Armut, in diesem Elend! Glaubst Du, daß Luise Dir das je verzeihen wird? Sie wird tausend mal lieber sich und ihr Kind mit ihrer Hände Arbeit erhalten, ehe sie einen Heller von Dir annimmt!“

„Sie ist ein sanfter Charakter, — sie wird nicht so unverzöhnlich sein, wie —“ er verschluckte das Wort das auf seinen Lippen schwebte und wendete sich an Hildegard.

„Hildegard, hörst Du, Du schreibst ihr meine Wünsche und dann schicke sogleich nach der Stadt zum Doctor, daß er die Augen Deiner Mutter untersuche.“

Hildegard verließ das Zimmer. Der General ging unterdeß unruhig auf und ab, dann und wann düstere Blicke auf seine Gemahlin werfend. Endlich trat er zu ihr heran.

„Ist es wirklich wahr, Marie? Ist Deine Schreikraft gänzlich geschwunden?“ fragte er.

„Was schadet es“, erwiderte die Generalin bitter, „wenn ich auch den düstern Park nicht mehr sehe und die dunklen Stuben und Hildegards blaßes, verzerrtes Antlitz; andere

Bilder würden ja meine Augen doch nie mehr schauen.“

„Der Doctor ist im Dorfe und wird sogleich erscheinen!“ Mit diesen Worten trat Hildegard jetzt wieder in das Zimmer, nach einigen Minuten folgte ihr der Arzt.

Mit bangen Blicken hingen die Augen Hildegards und des Generals an seinem ernstem Antlitz, als er die Augen der Kranken untersuchte.

„Es ist, wie ich befürchtet“, sagte er jetzt leise zu dem General. „Eine plötzliche Lähmung des Sehnervs ist da eingetreten, da ist keine Rettung mehr.“

„Ich wußte es“, flüsterte die Generalin, deren scharfem Ohre die leisen Worte des Doctors nicht entgangen waren. O warum raubte mir der jähe Schmerz nur das Augenlicht, warum nicht das Leben! Warum darf ich meinem Georg nicht folgen, dorthin zum ewigen Frieden!“

„Mutter“, sagte Hildegard vorwurfsvoll, „bin ich Dir gar nichts mehr?“

„Du wirst mich bald verlassen, Hildegard, dem Geliebten folgen, dann bin ich ganz allein. — — Allein mit ihm. — Ist er noch hier, Hildegard?“

„Nein, Mutter, er ist mit dem Doctor in das Nebenzimmer gegangen.“

„Allein mit ihm“, wiederholte die Generalin, „mit ihm, der diese dunklen Schatten über mein Leben gebreitet. Nein, nein, ich würde es nicht ertragen, der Gedanke ist zu fürchterlich. — Du darfst mich nicht verlassen, Hildegard. Es ist vielleicht nur noch kurze Spanne Zeit, die ich auf Erden weile. Bleibe so lange bei mir, laß mich nicht allein mit ihm!“

Hildegard saß zu den Füßen ihrer Mutter, ein graues Dämmerlicht herrschte in dem öden Zimmer.

Draußen rauschte der Regen hernieder, durch dies Rauschen aber tönte es an das Ohr des jungen Mädchens wie eine ferne, heißgeliebte Stimme, die ihren Namen rief voll heißer Sehnsucht.

(Fortsetzung folgt.)